

## BUNDESMINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

GZ 10.001/79-Pr/1c/95

XIX. GP.-NR

635/AB

Herrn Präsidenten  
des Nationalrates  
Dr. Heinz FISCHER  
Parlament  
1017 Wien

1995-04-28

zu

657/J

Wien, 27. April 1995

Die schriftliche parlamentarische Anfrage Nr. 657/J-NR/1995, betreffend Umsetzung des Behindertenkonzeptes der österreichischen Bundesregierung, die die Abgeordneten HAIDLMAIR, Freundinnen und Freunde am 3. März 1995 an mich gerichtet haben, beeche ich mich wie folgt zu beantworten:

1. Welche Punkte des Behindertenkonzeptes der Bundesregierung werden in Ihrem Bereich 1995 verwirklicht?
2. Wie sieht der weitere Zeitplan für die Umsetzung des Behindertenkonzeptes der Bundesregierung aus?

Antwort:

Seitens des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst sind Maßnahmen zu folgenden Punkten des Behindertenkonzeptes der Bundesregierung im laufen:

Punkt 2 - Integration:

Beim Bundeskanzleramt konnte die Zuteilung von fünf Behindertenplanstellen für die Funktion von Behindertenbeauftragten erreicht werden. Ab Mitte 1994 sind bis 1. Quartal 1995 an folgenden von der Österreichischen Rektorenkonferenz ausgewählten Universitäten Behindertenbeauftragte tätig:

Minoritenplatz 5, A-1014 Wien  
Tel. 0222/53120-0

- 2 -

Universität Wien (2 Halbtagsplanstellen), Universität Graz (1 Ganztagsplanstelle, die auch die Technische Universität Graz und die Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Graz mitbetreut), Universität Innsbruck (1/2 Planstelle), Universität Salzburg (1 Planstelle) und Universität Klagenfurt (1/2 Planstelle, die auch die Montanuniversität Leoben mitbetreut). Eine 1/2 Planstelle ist derzeit in Besetzungsverhandlung für die Universität Linz.

Die Behindertenbeauftragten beraten behinderte und chronisch kranke Studierende in Studienfragen und helfen bei der Studienorganisation sowie bei der Geräte- und Arbeitsmittelbeschaffung. Sie nehmen die Interessensvertretung wahr, bieten Kontakt- und Kommunikationshilfe an und sind um Innovationen, um die Integration behinderter und chronisch kranker Studierender an Universitäten und Hochschulen zu erleichtern, bemüht.

Außerdem werden an den Universitäten in Graz und Klagenfurt Lehrveranstaltungen über Gebärdensprache abgehalten und auch wissenschaftliche Arbeiten in diesem Bereich der Gehörlosenförderung geleistet.

Weiters läuft in Kooperation mit drei anderen Bundesministerien (Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Bundesministerium für Jugend und Familie und Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten) ein Forschungsauftrag über "Projektentwicklung MUDRA (Interaktives, vergleichendes Lern-, Spiel- und Nachschlageprogramm für die österreichische Gebärdensprache)": Fischer Film, Linz; Projektleiter Markus Fischer. Nähere Details sind der angeschlossenen Beilage zu entnehmen (Beilage 1).

Ein weiterer Forschungsauftrag zum Thema "Mediendidaktik und Gebärdensprache" wurde der Werkstatt für interkulturelles und soziales Lernen, Klagenfurt erteilt; Projektleitung: Doz. P. Baumgartner. Nähere Details sind der angeschlossenen Beilage zu entnehmen (Beilage 2).

- 3 -

Punkt 5 - Berufsausbildung:

Seit 1. Jänner 1995 ist der Modellversuch "Informatik für Behinderte" an der Universität Linz in den Regelstudienbetrieb aufgenommen worden. Die Betreuung blinder Studierender an der Universität Linz weitet sich von der Informatik schrittweise auf andere Studienrichtungen wie Mathematik und Rechtswissenschaften aus.

Punkt 6/1 - Behinderteneinstellung:

Das Ressort ist im Bereich der Zentralleitung stets bemüht, zusätzlich Behinderte einzustellen. So konnte im heurigen Jahr eine zusätzliche Behindertenplanstelle vom Bundeskanzleramt erwirkt werden, sodaß die Zahl der behinderten Bediensteten wiederum vermehrt wurde.

Auch im Bereich der nachgeordneten Dienststellen wird nach Möglichkeit getrachtet, Anträgen dieser Dienststellen auf Zuweisung von Behindertenplanstellen im Einvernehmen mit dem Bundeskanzleramt zu entsprechen.

Punkt 6/3 - Geschützte Werkstätten:

Das Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst bemüht sich jährlich darum, daß auch die zugeordneten Dienststellen des Ressorts im vermehrten Umfang Aufträge an die geschützten Werkstätten vergeben. Das Auftragsvolumen konnte in den letzten Jahren kontinuierlich gesteigert werden.

Punkt 8/1 - Kultur:

Die Spielstätten der Österreichischen Bühnen (Staatsoper, Burgtheater, Volksoper und Akademietheater) weisen je zwei Rollstuhlplätze für den Vorstellungsbetrieb auf. In der Staatsoper, im Burgtheater und in der Volksoper wurden Behin-

- 4 -

derten-WC's eingerichtet. Im Akademietheater (bisher ohne Behinderten-WC) ist der Einbau einer derartigen Anlage trotz der geringen, verfügbaren Budgetmittel für die Sommermonate 1995 vorgesehen. Die Planung ist derzeit in Arbeit. Über die Ermöglichung der Teilnahme von Rollstuhlfahrern an Vorstellungen im Kasino am Schwarzenbergplatz finden derzeit Gespräche mit den zuständigen Behörden (Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten und Bundespolizeidirektion) statt.

Punkt 9 - Bauen:

Die Önorm B 1600 kommt

- a) bei allen Bundeshochbauten, also jenen Vorhaben, die im Rahmen des Kapitel 64 verwirklicht werden,
- b) bei allen Projekten, die von der Bundesimmobiliengesellschaft m.b.H. durchgeführt werden,
- c) auch bei allen jenen Bauvorhaben, die den Nutzern in der rechtlichen Form eines Mietverhältnisses zur Verfügung gestellt werden, das Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst bzw. der Bund also wirtschaftlicher Eigentümer ist,

zur Anwendung. Bei Sanierungen werden die Erfordernisse für Behinderte ebenso berücksichtigt, soweit es bautechnisch möglich und finanziell nur irgendwie vertretbar ist.

An den einzelnen Universitäten bzw. Kunsthochschulen gibt es eigene Kommissionen bzw. Behindertenvertreter, die entsprechende Konzepte ausarbeiten, die auch sukzessive umgesetzt werden.

Eine Zurechnung auf einzelne Jahre ist insoferne nicht zielführend, als es sich um einen dauernden Prozeß handelt, dessen Um-

- 5 -

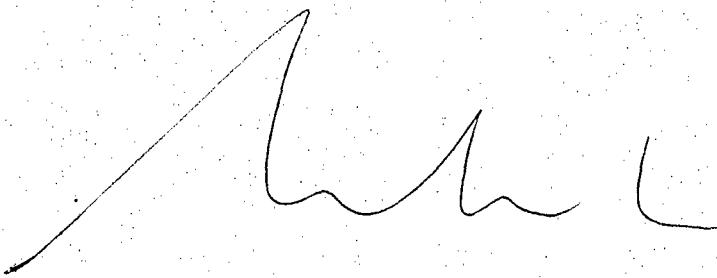
setzung im wesentlichen auch von der jeweiligen Budgetsituation abhängig ist.

Außerdem läuft im Jahr 1995 ein Forschungsauftrag zum Thema "Selbständiges Leben behinderter und alter gebrechlicher Menschen im eigenen Haushalt durch den Einsatz moderner Technologien" der Arbeitsgruppe für Rehabilitationstechnik am Institut für Allgemeine Elektrotechnik der Technischen Universität Wien. Projektleiter ist Dr. W. Zagler. Die näheren Details sind der angeschlossenen Beilage zu entnehmen (Beilage 3).

Zu Punkt 14/6 - Forschung:

Diesbezüglich wird auf die unter den Punkten 2 und 9 angeführten drei laufenden Forschungsprojekte verwiesen. Es wird derzeit auch geprüft, ob die Teilnahme der österreichischen Arbeitsgruppe von Dr. Zagler an dem Projekt "Telecommunications Service Provision for People with Disabilities" bei COPERNICUS (= Cooperation in Science and Technology with Central and Eastern European Countries) vom Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst unterstützt werden kann.

Beilagen



Beilage 1zu QZ 10.001/98-7/1c/85PROJEKTBESCHREIBUNG:

Inhalte und Ziele des Vorhabens:

- 1.) Komplexes Werkzeug zum Erlernen der Gebärdensprache und des Lippenlesens.
- 2.) Lexikon der österreichischen Gebärdensprache
- 3.) Grundlage und Werkzeug für den Zugang zur Erforschung der visuell-gestischen Codes, die in den Gehörlosengemeinschaften in Österreich auf natürliche Weise entstanden ist.

Schwerpunkt bei der Oberflächen- und Programmgestaltung wird trotz größter, innerhalb des Mediums möglicher Feinbauweise die spielerische Zugänglichkeit, die Zügigkeit der Nachschlagefunktionen und der Wert der Ausdrucksanregung überhaupt sein.

MUDRA soll einerseits Anwenden aller Art handliches Werkzeug bieten und andererseits zur eigenständigen Erforschung der gesamten Komplexität des Phänomens Gebärdensprache einladen.

Bei der Programmentwicklung wird von Anfang an mit Repräsentanten der verschiedenen in Frage kommenden Anwendergruppen, vor allem mit Gehörlosen und besonders auch mit jenen Gehörlosen gearbeitet, die die Gebärdensprache von gehörlosen Müttern oder Eltern als Muttersprache erworben haben.

## Projektstammbrett

13-03-95

Grundzahl: 61075 Status: genehmigt seit: 11-12-94  
 Referent: Becker Georg / Abteilung II/6  
 FakDok: 5280

Thema: Projektentwicklung MUDRA

Arbeitstitel: Projektentwicklung MUDRA

Auftragnehmer: Markus Fischer  
 Straße: Scharitzerstraße 12  
 PLZ/Ort: 4020 Linz  
 Telefon: 0732/6006606  
 Geogr. Bezug: Öst.: J Bld.: 0 Bez.: L /LINZ  
 Kategorie:

9/EP Sonstige Einzelperson

Offertlegung: 26.09.94

Beginn: Sept. 94

Projektdauer: 8 Monate

Projektleiter: Markus Fischer

Mitarbeiter:

Wolfgang GEORGSDORF Kurt HENNRICH

Kooperationspartner:

WISL-Verein, Klagenfurt, GZ 604.545/1-II/6/94

A

Finanzierungspartner:

Bundesmin. f. Arbeit u. Soz. BM f. Umwelt, Jugend u. Fam.  
 BM f. Unterricht und Kunst

Gutachter:

Abt. I/B/14, IV/9, andere BMien (siehe Fin.partner)

Gehörlosenverband

Personalkosten: 101.155,00

Gerätekosten: 0 Abteilung Sekt.I:

sonst. Kosten: 0

Gesamtkosten(netto): 101.155,00

+ 0 % MWSt: 0

Gesamtkosten(brutto): 101.155,00

Finanzierung: 1995 101.155,00

Bund-Bundesl.-Koop.-Code: // - / - / - / - / - / -

Wissenschaftl. Disziplin: 3419

UNESCO-Code: G.10

Dezimalklassifikation:

Abteilungsschwerpunkt:

MK Medien- und Kommunikationsforschung

Schlagwörter:

interaktives Lern-, Spiel-  
 u. Nachschlageprogramm, Gebär-  
 densprache, -dialekte, Daten-  
 modell,

Anmerkungen:

Es handelt sich um ein Entwicklungs- und Forschungsprojekt, das auch in die Zuständigkeit der Abt. I/B/14 fällt. (Behinderten-Forschung.) Vor Abschluß des WV ist I/B/14 vorzuschreiben, da dort die Übernahme von 100.000,- ÖS vorgesehen ist. (Daher in FINIS um den Betrag weniger. Vor Abnahme ist der Beirat der mitfinanzierenden BMien einzubinden. Die Tatsache der Mitfinanzierung durch 4 BMien ist im Endprodukt deutlich zu machen.

Wenn die Produktionsphase nach Approbation der ggstl. Entwurfsphase beginnen kann, will sich evtl. das dzt. BM Gesundheit, Sport u. Konsumentenschutz fin. beteiligen.

Beilage 2

-3-

zu GZ 10.001/70-PI/10/195

#### 2.4.1. Inhalt und Ziele des Vorhabens

Im Forschungsprojekt "Mediendidaktik und Gebärdensprache" wird ein Prototyp für interaktive Bildungssoftware entwickelt. Es handelt sich dabei um Begleit- und Selbststudienmaterialien für das Erlernen der österreichischen Gebärdensprache (ÖGS).

In dem im September 1993 abgeschlossenen Forschungsprojekt "Didaktik von Bildungssoftware" (finanziert vom BMWF, Abt. I/B/14, GZ 52.722/4-I/B/14/91) hat der Auftragswerber mediendidaktische Grundlagenforschung zur Didaktik und Typologie elektronischer interaktiver Medien durchgeführt. Die Umsetzung dieser Forschungsergebnisse in vorzeigbare und praktisch relevante Software soll nun in dem hier beantragten Projekt erfolgen.

Einen ebenso großen Stellenwert nimmt auch die Frage nach der Weiterentwicklung des hier zu erstellenden Prototyps zu einer Software auf kommerziellem Standard ein. Da die kommerzielle Software-Produktion nicht Aufgabe der medien- und fachdidaktischen Forschung an den Universitäten sein kann, ist es von großer Bedeutung, hier frühzeitig und modellhaft die Möglichkeiten und Bedingungen der Zusammenarbeit zwischen Universitäten und Wirtschaft zu untersuchen.

Den praktischen Anlaßfall für die Entwicklung eines Software-Prototyps bilden Materialien und Kurskonzepte, die im Rahmen des Projekts "Linguistische Analyse der ÖGS" (Institut für Sprachwissenschaft, UBW Klagenfurt, Projektleitung: Univ. Doz. Dr. Franz Dotter) entwickelt wurden und werden.

Österreich weist in der pädagogischen und linguistischen Behandlung der Gebärdensprache gegenüber anderen Ländern einen erheblichen Rückstand auf. Durch den Einsatz moderner Technologie bietet sich hier eine Chance, den Anschluß an internationale Standards möglichst schnell herzustellen. Der Rückstand kann sich sogar indirekt als ein Vorteil erweisen, wenn die Behelfe für die Aus- und Weiterbildung von vornherein die Möglichkeiten der neuen interaktiven Medien voll nutzen und Umwege über weniger für die Gebärdensprache geeignete Medien vermieden werden können.

Aufbauend auf den theoretischen Arbeiten zu den Interaktionsformen mit multimedialer Software werden in diesem Projekt bestehende Ausbildungsmaterialien und -konzepte in einer Reihe von didaktisch begründeten Interaktionstypen prototypisch umgesetzt, mit Studierenden der Gebärdensprache und der Gehörlosengemeinschaft erprobt und die Übergabe des Prototyps an eine geeignete Software-Firma vorbereitet, die den Kurs für den kommerziellen Vertrieb produzieren soll.

#### 2.4.2. Angestrebte Ergebnisse:

Software-Prototyp, Sicherstellung der kommerziellen Produktion

## Projektstammbrett 13-03-95

Grundzahl: 604545 Status: laufend seit: 18-03-94  
 Referent: Becker Georg / Abteilung II/6  
 FakDok: 5031

Thema: Mediendidaktik und Gebärdensprache. Entwicklung eines Prototyps

Arbeitstitel: Mediendidaktik und Gebärdensprache

Auftragnehmer: Werkstatt für interkulturelles und soziales Lernen  
 WISL, (wiss. Verein)

Straße: Sterneckstr. 15  
 PLZ/Ort: 9020 Klagenfurt

Telefon: 0463/2700-765

Geogr. Bezug: Öst.: J Bld.: K Bez.: K /KLAGENFURT

Kategorie: 7/00 Vereinsrechtl. org. Forschungs- oder Entw.-Einrichtung

Offertlegung: 19.01.94

Beginn: 01-03-94

Projektdauer: 24 Monate

Projektleiter: Doz. Peter BAUMGARTNER

Mitarbeiter:

Mag. Dr. Sabine PAYR

Mag. Alfgard KIRCHER

Otmar WEINFURTER

Silvia LINEK

Ingeborg OKORN (gehörlos)

Manuele JAKOPITSCH (- " -)

Kooperationspartner:

IFF d. Univ. Ibk., Klglft. und Wien

A

Inst. f. Sprachwiss. Univ. Klglft. (Doz. DOTTER)

A

Finanzierungspartner:

IFF 150.000  
 u. software)

WISL + IFF 550.000 (für hard-

Gutachter:

Haus-Stn. I/B/14, II/6, Prof. EDER, FLEISSNER, u.a.

Personalkosten: 738.000,00

Gerätekosten: 42.200,00 Abteilung Sekt.I:

sonst. Kosten: 19.000,00

Gesamtkosten(netto): 799.200,00

+ 0 % MWSt: 0

Gesamtkosten(brutto): 799.200,00

Finanzierung:

1994 411.000,00

1995 298.200,00

1996 90.000,00

Bund-Bundesl.-Koop.-Code: //---/---/---/

Wissenschaftl. Disziplin: 5917

UNESCO-Code: G.10

Dezimalklassifikation:

Abteilungsschwerpunkt:

SI Sonstige Forschung im Bereich Informationsverarbeitung

Schlagwörter:

Innovation, Software, Behinde-  
 rte, internat. Standards, Di-  
 daktik

Anmerkungen:

Das ggstl. Projekt wird vom gleichen Kernteam erarbeitet, das auch den FA "Software in der universitären Lehre" bearbeitet. Dieses wird am 17. 3. im Audienzsaal auch für Firmen-Vertreter präsentiert und dis-  
 kutiert. (GZ 52.722/1-I/B/14/94)

Die ggstl. Antragsteller wurden vom AL II/6 auf das 4. Rahmenprogramm und das BIT (OR D.I. M. HORVAT) für allf. nächste Phasen hingewiesen.

Beilage 3zu GZ 10.00178-7,10c) P5

*Forschungsauftrag  
"Technologien für behinderte Menschen im  
eigenen Haushalt"*

**2. Inhalt und Ziele des Vorhabens:**

**Motivation und Relevanz**

Mit zunehmendem Alter gewinnt das Leben im eigenen, vertrauten und gewohnten Heim eine immense Bedeutung. [Tichy 1994], [Hörl 1991], [Schwaetzer 1993] Alte Menschen leiden oftmals durch verschiedene mit zunehmendem Alter vermehrte auftretende Erkrankungen an funktionalen Beeinträchtigungen. Treten derartige Beeinträchtigungen verstärkt auf, so wird die selbständige Bewältigung des Alltagslebens für die betroffenen Personen in immer geringerem Maße möglich. Das ständige angewiesene Sein auf Hilfe, das Gefühl, zur Last zu fallen, die Isolation durch eingeschränkte Möglichkeiten zur Kommunikation, die aufgezwungene Untätigkeit durch den stark eingeschränkten Aktionsradius etc. führen aber zu starken psychischen Belastungen, die sich unter anderem auch im Auftreten von psychisch bedingten Demenzerscheinungen äußern. [Kruse 1993]. Zugleich führt die steigende Überforderung der Helfer zum sog. "burned-out"-Syndrom und zu einer Belastung der zwischenmenschlichen Beziehungen. Durch demographische Veränderungen wird sich diese Situation noch weiter verschärfen.

Auch wenn der Einsatz von Technik sicherlich kein Allheilmittel sein kann, so müssen und können moderne Technologien doch einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung dieser Situation leisten. Schwerpunkte liegen in den Bereichen Kommunikation (Beispiel: Altengerechtes Telefon), Sicherheit (Beispiel: Hausnotruf) und Umgebungssteuerung (Beispiel: Fernsteuerung von Beleuchtung, Klimageräten, Türöffner etc.). Es ist offensichtlich, daß hier noch ein großes ungenutztes Potential bräuchte. Dabei darf es jedoch niemals um den Ersatz zwischenmenschlicher Beziehungen durch Apparate gehen. Im Gegenteil: Ziel ist eine Entlastung und Förderung zwischenmenschlicher Beziehungen. Weiters muß sich der Einsatz unabhängigkeitsunterstützender Technik in das Konzept der reaktivierenden Pflege und Rehabilitation einfügen. Deshalb ist im konkreten Anwendungsfall eine Zusammenarbeit mit den beteiligten Therapeuten anzustreben.

**Problemstellung**

Technische Produkte, die die Unabhängigkeit alter Menschen im Alltag unterstützen sollen, müssen an psychische Bedürfnisse, funktionale Beeinträchtigungen und die typischen täglichen Verrichtungen einer unabhängigen Lebensführung, die "Activities of Daily Living" (ADL), angepaßt sein. Aus diesem Blickwinkel ergeben sich die Leitlinien für die Entwicklung von angepaßten Produkten. Genau mit diesem Fragenkomplex beschäftigt sich die Gerontechnologie, ein neues Fachgebiet der Wissenschaft, das sich in den letzten Jahren international etabliert hat. [van Berlo 1993], [Kruse 1992]

Aus den Ergebnissen der Gerontechnologie sollen nun vor dem Hintergrund langjähriger Erfahrungen der Arbeitsgruppe für Rehabilitationstechnik am Institut für Allgemeine Elektrotechnik und Elektronik auf dem Gebiet des Designs technischer Hilfsmittel für behinderte Menschen Erkenntnisse extrahiert werden, die Grundlage für die Entwicklung von modernen, den Fähigkeiten und Bedürfnissen des Menschen angepaßten Hilfsmitteln für alte, gebrechliche Menschen sein können. Ermutigend ist dabei das folgende Zitat: "Die Bereitschaft Älterer, sich mit neuen Dingen auseinanderzusetzen und zu lernen ist groß, wenn die Technologie sinnvoll ist, d. h. eine Funktion hat und diese dem jeweiligen Lebensraum des Anwenders entspricht" [Rott 1988], auch [Graafmans 1993].

**3. Projektrelevanz und Nutzanwendung:**

- 1) Erstellung einer vollständigen Dokumentation der internationalen Aktivitäten u. Ergebnisse auf dem Gebiet der Gerontechnologie.
- 2) Aufstellung von Design-Regeln für Entwicklungen von behinderten- bzw. altengerechten Produkten aufgrund einer Literaturanalyse

## Projektstammbrett

13-03-95

Grundzahl: 612526 Status: laufend seit: 10-10-94  
 Referent: Rommens Elfriede / Abteilung II/6  
 FakDok: 5206

Thema: Selbständiges Leben behinderter und alter gebrechlicher Menschen im eigenen Haushalt durch den Einsatz moderner Technologien.

Arbeitstitel: Technologien für behinderte Menschen

Auftragnehmer: Inst. f. Allg. Elektrotechnik, TU Wien  
 Arb. Gruppe f. Rehabilitationstechnik

Straße: Gußhausstraße 27/359/B

PLZ/Ort: 1040 Wien

Telefon: 5041830-22

Geogr. Bezug: Öst.: J Bld.: W Bez.: 4 /Wien-4

Kategorie:

0/11 Universität Wien

Offertlegung: 07.04.94

Beginn: 1. Juni 1994

Projektdauer: 24 Monate

Projektleiter: DI FranzPeter SEILER

Mitarbeiter:

VA.DI Christian FLACHBERGER

Kooperationspartner:

G. SCHÄRMER, Förderz.f.Körperbehinderte, Axams

Ing. R.SCHLATHAU, Multiple Sklerose Ges., AKH Wien

Prof.H.BOUMA, Inst.f.Gerontechnolgy, TU Eindhoven

A

NL

Finanzierungspartner:

Gutachter: Dr. Claudia WILD, Forschungsstelle f. Technikbewertung, ÖA

Dipl.Soz.Arb. Elisabeth MÜLLER, Abt. Rehabilitation, AUVA

Personalkosten: 699.992,00

Gerätekosten: 80.400,00 Abteilung Sekt.I: 3

sonst. Kosten: 50.000,00

Gesamtkosten(netto): 830.392,00

+ 0 % MWSt: 0

Gesamtkosten(brutto): 830.392,00

Finanzierung:

1994 100.000,00

1995 670.000,00

1996 60.392,00

Bund-Bundesl.-Koop.-Code: - - - / -

Wissenschaftl. Disziplin: 1214

UNESCO-Code: M.4

Dezimalklassifikation:

Abteilungsschwerpunkt:

SI Sonstige Forschung im Bereich Informationsverarbeitung

Schlagwörter:

BEHINDERTENTECHNOLOGIE

REHABILITATION

ALTERSFORSCHUNG, GERONTOLOGIE

UNABHÄNGIGKEITSUNTERSTÜTZUNG

TECHNOLOGIE IM ALLTAG

Anmerkungen: